Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 47

Artikel: Ein Tageslauf
Autor: Falke, Gustav

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Blatt für beimatliche Art und Kunst. — Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern.

Ein Tageslauf.

Von Gustav Salke.

Sit ich sinnend, haupt in hand gestütt: Sorg ums Brot in treuer Cätigkeit, Leuchtend kommt aus ewigem Sternenraum Schöner Tag, hab ich dich recht genütt? Offnes Wort in scharfem Männerstreit. Noch zulett ein seliger Dichtertraum.

Einen Kuß auf meines Weibes Mund, Einen guten Becher froh geleert, Liebeskuß in früher Morgenstund.

Sinnend sit ich, haupt in hand gestütt: Kräftig einen argen Wunsch gewehrt. Schöner Tag, ich hab dich ausgenüßt.

Vertrieben.

Erzählung von Johanna Siebel.

Frau Wirz errötete, ein Beben ging über sie hin: "Nein, da brauchen Sie nichts zu befürchten, Frau Doktor! Gott sei Dank!" und aufatmend sette sie hingu: "Dies ware zu schredlich! Ach! Schon den dreien ware es beffer, nicht geboren zu sein!"

Schweigend starrte sie vor sich nieder und blidte dann erwartungsvoll und ängstlich Klara an.

Da sagte diese: "So halten Sie sich bereit, Frau Wirz, uns um halb drei Uhr hier an der Wohnung abzuholen. Der Zug fährt um drei Uhr neun Minuten. Soffentlich ist dies alles zu Ihrem Glück!"

"Ich hoffe es auch, Frau Doktor!"

Anna Wirz stand plöglich straffer da, sie reichte uns die Sand, und in ihrer Stimme war ein festerer, zuversicht= licherer Rlang: "Ich will gewiß alles tun, um Sie zu befriedigen, Frau Doktor. Sie sollen ein williges Mädchen an mir finden!" Dann entfernte sie sich.

Rlara nicte gedankenvoll vor sich hin: "Ja, ein treues, williges Mädchen werde ich an ihr bekommen. Aber ihre Seele scheint so wund zu sein. Man muß behutsam mit ihr umgehen!"

"Sie sieht so mude und hoffnungslos aus!" entgegnete ich, "immer schwingt der Schmerz mit, wenn sie spricht. Man möchte ihr wünschen, daß sie für eine kleine Zeit wenigstens sich ausruhen könnte!"

Wir hatten einige Gaste zum Mittagessen.

"Nun!" fragte Doktor Sulsen nach den ersten her= kömmlichen Höflichkeitsworten, "wie hat sich denn die Dienst= mädchenfrage erledigt, gnädige Frau, wird der Wunsch Ihres Berrn Gemahls erfüllt und bringen sie ihm eine perfette Donna mit?"

Rlara erzählte die Geschichte von Anna Wirz und daß sie die Frau engagiert habe.

Doktor Sulsen sah sie groß an: "Ich bitte Sie, gnädige Frau, glauben Sie denn alles, was Ihnen eine der= artige Person sagt? Da könnten Sie sich denn doch einen netten Sad voll Unannehmlichkeiten mit nach Sause nehmen und am Ende sogar noch mit den Behörden in Ronflitt kommen. Man kann nie wissen, was hinter solchen Ge= schichten stedt! Möglicherweise liegt die Schuld auf seiten der Frau. In diesen Sachen sollte man nicht einseitig ur= teilen und unbedingt immer beide Teile hören. Sie kann ja eine gang verlogene Person sein, die durch ihr blasses Lärvchen und einige geschickte Tranen im rechten Augenblid die Menschen rührt und betrügt!"

Dottor Sülsen betrachtete seine schlanken, wohlgepflegten Sände; dann schaute er mich mit einem überlegenen Lächeln an: "Ihr weiches, gutiges Berg ist bekannt, gnädiges Fräulein, ein weiches, gütiges Herz war aber noch nie der richtige Mahstab für eine scharfe und sichere Beurteilung der Menschen!"

Er wandte sich an Rlara: "Sat Ihnen diese Frau Wirz denn keine Adresse angegeben, wo Sie sich nach ihr erfundigen fönnten?"

Rlara sann nach: "Sie sprach von dem Armenpfleger; ich könnte mich ja auch hier oben im Sause bei Frau Lehrer Schneider erkundigen; sie soll schon mehrere Male dort gewaschen haben."

"Erfundigen Sie sich bei beiden, gnädige Frau", rief Doktor Hülsen, "in solchen Fällen kann man in der Tat nicht vorsichtig genug sein, glauben Sie mir!"

Rlara schaute mich an: "Wenn wir noch zu dem Armenpfleger aufs Stadthaus wollen, ist es ausgeschlossen,